

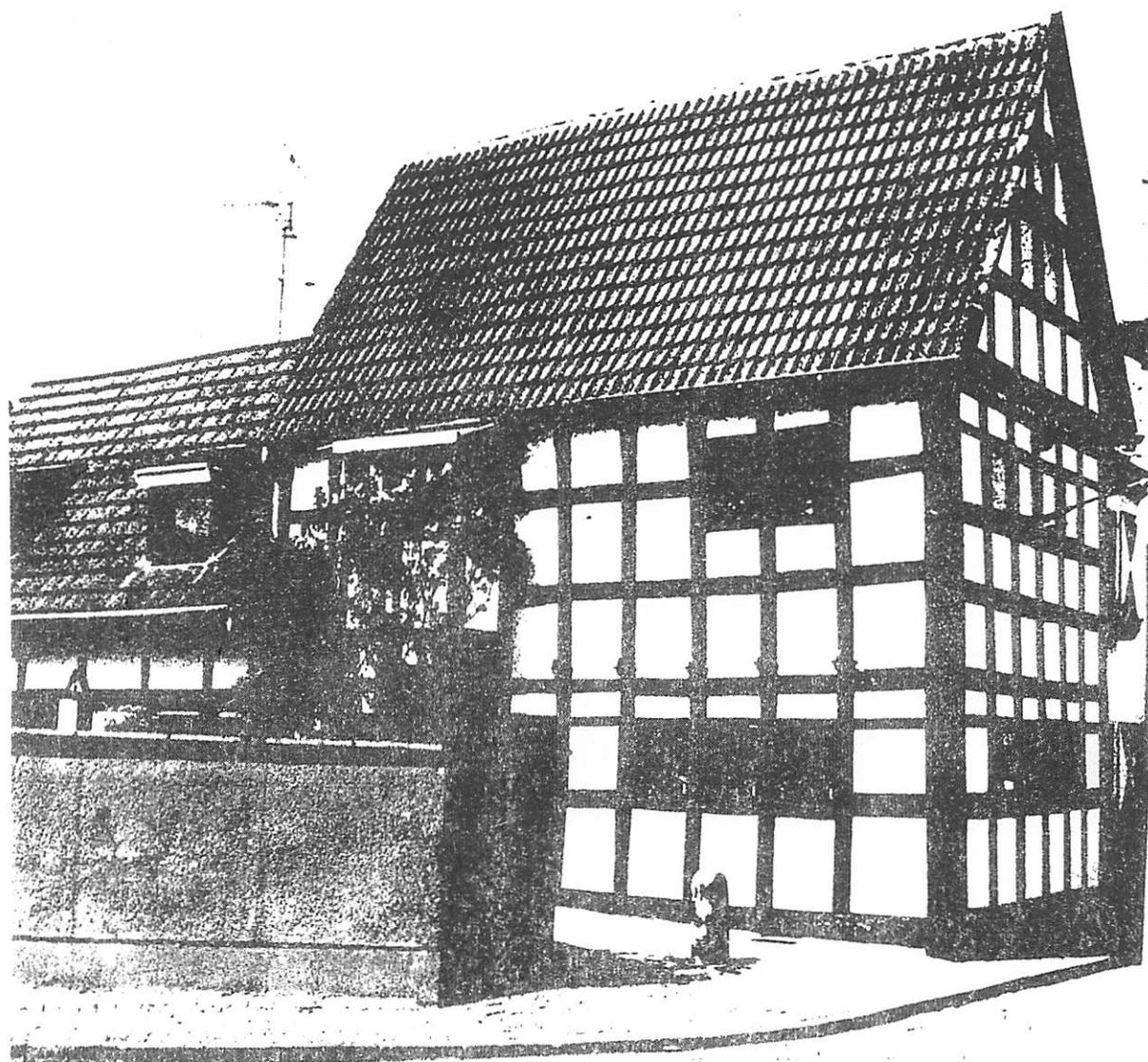
HEIMAT DZD GESCHICHTE

Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des
Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Nummer 4

Troisdorf, im Februar

1994



Müllekoven

Foto: Heinz Müller aus dem
Kalender Fortuna Müllekoven

Haus des Schöffen Körstken Bröl (Dorfstraße)

VORSCHAU 1994

1. Mitgliederversammlung am 17.3.1994 um 19.00 Uhr, Canisiushaus Troisdorf (Siehe Einladung →)
2. Wanderung Spich, Hollstein-Waldgebiet-Mauspfad-Hahneberg-Sportplatz 1. FC Spich-Westerwerke-Bürgerhaus am Samstag, 16. April 1994. Treffpunkt 14.00 Uhr Hollstein, Hollsteinstraße.
3. Besichtigung "Klosterruine Heisterbach" mit Führung durch Pfarrer Kalckert, Oberdollendorf; Treffpunkt Samstag, 14. Mai 1994 um 14.00 Uhr Eingang Kloster Heisterbach. wegen Mitfahrgelegenheit (bei genügender Teilnahme mit Omnibus) bei Frau Gisela Budich, Tel. 4 78 17 oder bei M. Dederichs Tel. 7 88 44 melden.
Anmeldeschluß : 7.5.1994, 12.00 Uhr
4. Eine Ausstellung Anfang August wird im Zusammenhang mit dem 25jährigen Jubiläum der Stadt nach der kommunalen Neuordnung 1969 von Norbert Flörken organisiert. Sie soll den Wechsel darstellen in allen Ortschaften unserer Stadt
Wie war es 1969 ?
Wie ist es heute ?
Wer zu den Themen: Wohnen, Arbeiten, Spielen, Ausländer, Schulen, Kindergärten, Freizeit, Sport, Verkehr, Steuern, Abgaben, Bebauungspläne, Stadtsanierung, Krankenhäuser, Altenheime, Kultur Unterlagen (Beiträge, Interviews, Videos, Fotos, Filme, Zeitungsausschnitte usw.) zur Verfügung stellen kann, der möge sich bei Herrn Flörken, Tel. 80 46 67 melden. Außerdem werden noch Helfer gesucht.

* * *

Verstorben ist

Franz Krechel, Sieglar

Wir werden Herrn Krechel ein ehrendes Gedenken bewahren

* * *

In den Heimat- und Geschichtsverein eingetreten sind

Wollersheim, Norbert, Sieglar

Kaschner, Horst, Troisdorf

Wir wünschen den neuen Mitgliedern eine gute Zusammenarbeit im Sinne von Heimat und Geschichte in Troisdorf.

An alle Mitglieder

Einladung

Unsere nächste Mitgliederversammlung findet statt am

Donnerstag, 17. März 1994, 19.00 Uhr

im kleinen Saal des Canisiushauses Troisdorf, Hippolytusstr. 41.
Es ist folgende Tagesordnung vorgesehen :

1. Eröffnung
2. Ehrung des 200. Mitgliedes unseres Vereins
3. Kassenbericht 1994
4. Vortrag von Kreisarchivdirektor Dr. Linn, Siegburg
"Landjuden an Sieg und Rhein"
5. Aussprache
6. Verschiedenes

Wir bitten herzlich um Ihre Teilnahme

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand

M. Dederichs N. Flörken G. Budlich K. Weyer T. Glasmacher

Hinweis

Vor der Mitgliederversammlung findet um 17.30 Uhr eine erweiterte Vorstandssitzung (mit den Beiratsmitgliedern) statt. Die Vorstands- und Beiratsmitglieder werden gebeten, an dieser wichtigen Besprechung teilzunehmen

M ü l l e k o v e n

Müllekoven nur als ein Anhängsel an Bergheim zu betrachten, wäre der geschichtlichen Entwicklung des Ortes nicht gemäß. Müllekoven hat sich insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg langsam von der Gemeinsamkeit mit Bergheim gelöst und eigenständig entwickelt. Besonders seit der kommunalen Neuordnung am 01.08.1969 kann das Dorf mit seinem Kern und mit einer neuen - der ersten - Kirche, der restaurierten Schule, einem Kindergarten, einer Mehrzweckhalle, neuen Sport- und Freizeitanlagen, restaurierten Fachwerkshäusern und schön gestalteten Straßenzügen als Perle im Kranz der zehn Ortschaften der Stadt Troisdorf bezeichnet werden. Die an den gewachsenen Ortskern angrenzenden Neubaugebiete fügen sich harmonisch in das Landschaftsbild ein. Der Übergang von einer rein landwirtschaftlich orientierten Struktur zu einer Erholungslandschaft mit Garten- und Gemüsebau ist unverkennbar. Die Siedlungsgrenze ist der Übergang von der oberen Niederterrasse zur unteren Niederterrasse mit dem vorbeifließenden Mühlengraben und dem sogenannten Johannesufer. Diese Siedlungsgrenze war für die früheren Bewohner der Schutz vor dem Hochwasser der Sieg. Heute übernimmt diese Schutzfunktion der vorgelagerte Siegdamm.

Die Siedlungsgeschichte selbst beginnt mit der fränkischen Landnahme um 500 n.Chr. Hier ließ sich um diese Zeit ein Franke nieder mit dem Namen Mulo oder Muli (Personenname), der einen Hof oder einen Rittersitz gründete. Daraus entstand Mulinghofen, Mulengoven, Mullenkoven später Müllekoven. Die Ortsnamenbildungen mit -ing und -hoven weisen wie -heim und -dorf auf frühe Entstehungszeiten hin. Ob die öfter genannte Burg Müllekoven, die im heutigen Vordeichland angesiedelt war, mit dem Rittersitz des 14. Jahrhunderts identisch ist, ist unklar. Bodenfunde aus dieser Zeit und früheren Zeitabschnitten gibt es in Müllekoven nicht.

Müllekoven wird immer im Zusammenhang mit dem Kirchspiel Bergheim genannt, weil es keine eigene Kirche hatte und die Pfarrer gewisse öffentliche Funktionen bis zur Einrichtung von Honschaften im 14./15. Jahrhundert ausüben.

Erste schriftliche Hinweise haben wir für Müllekoven vom Ende des 13. Jahrhunderts, als Graf Adolf der V. von Berg bei Eschmar und Müllekoven den Siegfluß regulierte und eindeichte. Er tat dies, weil er hier bedeutende Ländereien besaß. Wie bei Bergheim, ist die Zugehörigkeit zum Amt Bensberg (1330), Amt Porz (1400) und Amt Lülldorf (1446) nachweisbar. Diese Zugehörigkeit blieb bis zum Jahre 1806 bestehen. Müllekovener Schöffen als Beisitzer am Bergheimer Schöffengericht gibt es seit 1338.

Als weitere Müllekovener Höfe, die dem Bergheimer Gericht unterstanden, werden 1548 der Zweifelshof (Schwievelshof) und das Müllekovener Gut genannt.

Aus dem Jahr 1600 stammt das Weistum der Fischerei- und Fährgerechtigkeit für den Zweifelshof. Eine entsprechende Urkunde ist u.a. von dem Schöffen Wilhelm Mundorf aus Müllekoven unterzeichnet.

Der eigentliche Herrenhof war das Müllekovener Gut, das von dem Halfenpächter Michael Knott den Namen "Knodder Hof" erhalten.

Während des Truchseß'schen Krieges wurde Müllekoven am 13.04.1588 niedergebrannt.

Im Jahre 1777 ist die Sieg verlegt und reguliert worden. Sie erhielt zwischen Bergheim und Graurheindorf eine neue Mündung. Hiervon wurde auch Müllekoven betroffen, da der Siegfluß jetzt ca. 1/2 km entfernt am Dorf vorbeifloß. Später wurde durch den Bau des Dammes das Vordeichgelände vor den Fluten der Sieg geschützt.

1803 wurden die kirchlichen Güter allesamt verstaatlicht; 1807 kam das Herzogtum Berg an Frankreich. Damit ging auch das Amt Lülldorf unter und Müllekoven kam, wie Bergheim, zur Mairie Sieglar. Die Verwaltung der Bürgermeisterei leitete

ein Bürgermeister, der seine Geschäfte zunächst noch ohne Sekretär in seinem eigenem Wohnhaus erledigte. Dies blieb so bis 1815. Beim Rußlandfeldzug Napoleons, 1812, hatte auch Müllekoven wehrfähige Soldaten zu stellen.

Nach Übernahme der Rheinlande durch Preußen blieb 1815 Müllekoven im Bürgermeistereiverband Sieglar. Zusammen mit Bergheim war Müllekoven dann 1845 eine Samtgemeinde Bergheim-Müllekoven innerhalb dieser Bürgermeisterei. Damit entsandte Müllekoven eigene Vertreter in den Gemeinderat dieser Samtgemeinde.

1907 hatte Müllekoven 469 Einwohner. 1911 wurde ein eigener Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr gegründet. In diesem Jahr erhielt Müllekoven auch die erste Wasser- und Gasversorgung. Eine eigene Schule erhielt Müllekoven 1913 mit zwei Schulklassen und zwei Lehrerwohnungen. Die Schule wurde 1960 erweitert.

Mit dem Bau der Kleinbahn Siegburg-Zündorf 1914 erhielt Müllekoven Anschluß an dieses Kleinbahnnetz. Damit entfielen die zeitraubenden Wege der Arbeiter zu den Fabriken in Lülldorf, Troisdorf und Siegburg.

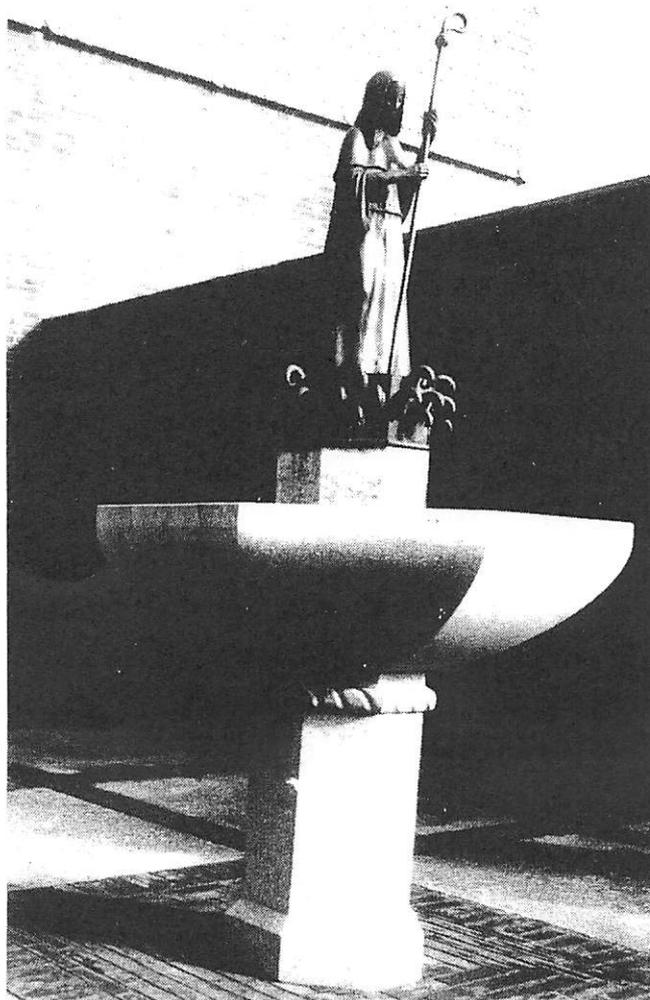
Mehrmals war Müllekoven durch Hochwasser stark gefährdet, weil der Schutzdamm nicht immer dem Druck des Wassers standhielt. Deshalb wurde 1927 der Damm grundlegend erneuert. Mit einer solchen Maßnahme hat man auch 1992 begonnen.

Am 01.04.1927 kam es zum Zusammenschluß der Samtgemeinde Bergheim-Müllekoven mit der Gemeinde Sieglar im Bürgermeistereiverband Sieglar. Damit gab es nur noch eine einheitliche Gemeinde für die Dörfer der Bürgermeisterei Sieglar mit einem eigenen Gemeinderat. In diesen wurden in den späteren Jahren auch immer wieder Vertreter aus Müllekoven entsandt.

In der Nazizeit gab es manche Beschwerden und Schwierigkeiten mit Parteigenossen. Es kam zu Auseinandersetzungen mit der SA und mit dem "Stahlhelm".

In der Zeit des zweiten Weltkrieges quartierten sich in Müllekoven in den Jahren 1939/1940 mehrmals deutsche Soldaten ein; später kamen auch polnische und französische Kriegsgefangene zur Zwangsarbeit in der Landwirtschaft. In den nachfolgenden Jahren gab es bei Fliegerangriffen mehrmals Beschädigungen, insbesondere versuchten feindliche Flugzeuge den Siegdamm zu treffen. In den letzten Kriegsmonaten und bei dem Vorrücken der Amerikaner über den Rhein gab es dauernde Fliegerangriffe und Artilleriebeschüsse. Dabei wurden Zivilpersonen und Soldaten getötet oder schwer verletzt. Am 13.04.1945 wurde Müllekoven von amerikanischen Soldaten besetzt.

Bei der kommunalen Neuordnung am 01.08.1969 kam dann Müllekoven als Ortschaft zur neuen Stadt Troisdorf. Damals hatte das Dorf 1.285 Einwohner, am 31.12.1980 waren es 1.638 und am 30.09.1992 dann 1.846.



St. Adelheidisbrunnen vor der Kirche in Müllekoven (Foto H. Müller)

Arbeitsreiches Jahr 1993 beim Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf

Die „Schallgrenze“ von 200 Mitgliedern hat unser Verein kürzlich überschritten, sieben Jahre nach seiner Gründung im Herbst 1986. Schatzmeister Kunibert Weyer registrierte als 200. Anmeldung die von Hans Hartmann aus Bergheim. Diese stattliche Zahl (inzwischen bereits 202) zeigt, wie hoch die Anerkennung ist, die der Verein in der Öffentlichkeit für seine rege Tätigkeit erhält.

Der Verein hat aber auch im vergangenen Jahr Einiges geleistet: Neben Exkursionen nach Bonn und in die Wahner Heide, Vorträgen von Mattias Dederichs und Helmut Schulte die viel besuchten und viel beachteten Ausstellungen „Grabungsfunde der Remise“, „850 Jahre Kriegsdorf“ und „Industriegeschichte Troisdorfs“ und den Besuch ehemaliger Zwangsarbeiter im Mai.

Im Rheinischen Landesmuseum erläuterte Dr. Hans-Eckart Joachim die Kelten-Ausstellung, eine Exkursion durch die Wahner Heide und anschließend in die Luftwaffenkaserne führte M. Dederichs. Helmut Schulte sprach in der Remise über die Remise, d.h. ihre Baugeschichte und die archäologischen Funde

beim Umbau: Heraus kam, daß eigentlich rings um die Burg Wissem noch mehr ausgegraben werden müßte. In den Räumen der Kreissparkassenfiliale an der Kölnerstraße stellte H. Schulte kurz darauf die vielfältigen Fundstücke aus: Von der mittelalterlichen Keramik bis zum neuzeitlichen Schminktöpfchen.

Im Mai waren drei ehemalige Zwangsarbeiter/-innen eingeladen worden: Frau Banas und Frau Przybyla aus Polen und Herr Huybregts aus den Niederlanden. Sie besichtigten ihre früheren Arbeitsstätten bei der DAG und fanden z.T. auch ehemalige Arbeitskollegen wieder; sie lernten das moderne Troisdorf kennen und besuchten Köln und Bonn.

Das alte und das neue Troisdorf konnten verglichen werden bei der Ausstellung „Pro-Troisdorf“ im September. Vorsitzender Mattias Dederichs hatte erstmalig in Troisdorf eine Ausstellung zum Thema „Geschichte der Industrie in Troisdorf“ zusammengestellt. (Sie war später noch einmal zu sehen, bis zum 04. Februar im Bürgerhaus Tdf-Mitte). Erstaunliche Dokumente und Übersich-

ten zum Thema Industrialisierung förderte H. Dederichs zu tage, der zur Zeit noch das Amt des Stadtarchivars versieht.

Den gleichen Erfolg erzielte er im Oktober mit der Ausstellung „850 Jahre Kriegsdorf“. Reges Interesse fand die Ausstellung bei den Kriegsdorfern, aber auch bei den „Ausländern“ aus Troisdorf. Bis zum Abschluß der vier Ausstellungstage waren etwa 900 BesucherInnen gezählt worden.

Publiziert hat der Verein die ersten drei Hefte seiner Vereinszeitschrift „Heimat und Geschichte“ und zur Jahreswende das Heft 7 der „Veröffentlichungen“ mit dem Titel „Quellen zur Geschichte Troisdorf 1933-1945“, bearbeitet von dem stellvertretenden Vorsitzenden Norbert Flörken und im Buchhandel erhältlich für DM 7,50.

(NF)

Im Krähenparadies!

Wo an der unteren Sieg die Pappel- und Eichenbäume in bunter Reihe zusammenstehen, in deren Geäst zur Frühlingszeit die geliebtesten Sänger nisten, ist auch die Heimat der Krähen. Dort läßt sich am Abend ein lustiges Konzert hören von ungezählten, rauhen Krähenstimmen. Von allen Seiten strömen die schwarzen Gefellen herbei, ihr Flügel Schlag rauscht, als ob feiner Regen hernieder riesele, und ihr lautes Krächzen übertönt alle Laute ringsum. In den hohen Bäumen lassen sie sich nieder, die mit ihren Ästen weit über das Wasser hinausragen. Gerade diese Nester sind ein beliebter Platz. Dort sitzen sie dichtgedrängt, als freuten sie sich über ihr Spiegelbild in den Ästen. Und dann geht ein Krächzen und Schreien an, als wollten sie sich des Tages Erlebnisse mitteilen. Da ist der eine hinter dem Pflug her stolziert und hat begierig die Lederbissen geschluckt, die aus der gelockerten Erde hervorringselten, der andere hat an der verbotenen Futterstelle gestohlen, die für die kleinen Vögel hergerichtet war, und hin und her sind sie geflogen im hellen Sonnenschein.

Doch von Müdigkeit ist ihnen nichts anzumerken, von einem Baum zum andern geht ein lustiges Fliegen hin und her. Wenn nur einer sich bewegt, dann wird gleich die ganze Schar unruhig und alle fliegen auf. Wie ein einziger großer Bienenschwarm sehen sie aus, und der Himmel ringsum scheint von schwarzen Punkten übersät. Jedoch, sie fliegen niemals weit ab, höchstens bis zum nächsten Baum, oftmals kehren sie sogar zur selben Stelle wieder zurück. -

Und so geht das fort, solange der Tag nur noch einen schwachen Lichtstreifen hinunterwirft. Sie haben keine Ruhe, es finden sich immer mehr von ihnen ein und werden zu einem Krähenvolk ohne Erde. Immer dichter werden die Nester besetzt, sie können sie fast nicht mehr alle tragen und schwanken unter der Last. Einige von ihnen haben sich auch auf der flachen Erde niedergelassen, ganz nahe am Wasser, und so umstehen sie die Ufer wie treue Wächter.

Nach langer Zeit nun, als es etwas ruhiger in den Wipfeln gemorden war, das Schreien nachließ und es schien, als hätte jeder seinen Platz gefunden, da ertönte plötzlich aus ihrer Mitte ein schauerlich lautes Krächzen, einige Male. Dieses mußte wohl von einem sehr alten Rabenvogel herrühren, der scheinbar nun energisch Ruhe begehrte. Und wirklich ward es einige Augenblicke ganz still. Aber gleich darauf flog mit einem Schwung das ganze Krähenvolk auf, strömte dem Schrei entgegen und hin zu dem Ort, wo der sonderbare Vogel sitzen mußte. Es war unheimlich anzusehen, wie sie alle daherrauschten und die letzte Helle des Abends verdunkelten. Ihr Schreien schallte lauter als je und störte die friedliche Stille.

Doch der Flug ging nicht weit. Schon in den nächsten Baumgruppen ließen sie sich wieder nieder und schieden sich nun endlich zur Ruhe an. Vereinzelt flogen noch einige hin und her, doch als bald der Abend vollends hereinbrach, mußten auch sie sich für ein Plätzchen entschließen.

Kommt man aber zur Nachtzeit einmal in diese Gegend, so erschrecke man nicht, wenn es plötzlich in den Bäumen rauscht und flattert. Es sind die Krähen, die, in ihrer Ruhe gestört, auffliegen und sich einen andern Platz suchen. Die Dunkelheit kann sie nicht behindern, und sicheren Flugs finden sie ihr Ziel, und den nächsten Wipfel.

Maria Setzgen.

Nix für fein Nase

I

En mengem Schaaf stonn en etlije schlaue Böche, en dänne de bahl alles lässe kanns, wat et övve de Mai met allem Dovür un Dohenge ze vezälle jitt. Dat nennt me esu jar Wissenschaft.

Jood esu wegg. Ävve Wissenschaft ess noch kenn Musik, un de mierschde Löck mössen Tön Hüüre, net bloß jeschrevve sehn.

Nu kanns de vom Mai Jott weeß wat senge un verzälle, lässe un bedrieve, wenn de net bloß om Hengesch vür dä Flimmekess wells setze.

Wenn de et Rötze wells koofe, moß de att noh de Vesteijerung jonn, fröhte nohm Hoohns Jeloog.

De Maibohm hölls de de em Bösch, selsredend net alleen. Ävve wenn de jet für de Weech övverichhäss, moß et ene staatse Kavenzmann von enem Bohm senn.

Dat senn alles Saache, die noch vell Löck, och jonge, kenne.

Dat de eene ode andere de Kopp drövve schöddelt, ode su jet für en Doll-heet hält, dat woor att fröhe su un bruch uns net ze stüüre.

Wer für vierzich Johr ene Maibohm jesetz hätt un hätt doch e Körvje krääje, hätt met sechsich Johr leech saage: "Dat senn die Fraulöck doch jar net wert, de su ne Beersch ze maache." Äs wenn et bloß öm dä Beersch für die Fraulöck un die Maie jink.

Wie leech deht eene meene, wat für vierzich Johr woor, däht net mieh zälle. Nu hätt sich joh en vierzich Johr seche vell jeändet. Wat dorfdn doh "brav" Mädche all net! Met de Jonge woor me jroßzūjije. Su ess manches woor an dām Vürworef: vür de Mannskerl jilt en dobbelte Moral. Un dat well ich net lovve. Ävve Moral däht trotz allem jet jälde, och, wenn Jott weeß wat alles net donoh jedonn wurd, velles övverdrevve woor. Wer ävve noch ene Funke Iehr em Liev hatt, der däht en Sönd och Sönd nenne, weile ene Herrjott övve sich woß.

Dat manches och Sönd jenannt wurd, wat keen woor, weeß ich esu jood wie Ühr. Ich kann un well et net bestregge, dat me fröhte noch öfte un flöcke wie höck "woß", wer wat vekieht hatt jemaht. Wat wurd en de Muhl von de Löck net all bestroof, ohne dat jefrooch woor wurde, woröm dat et eene ode et andere passiert woor. Doh wurd männeche Splitte für ene Baleke ussjevovve, un je jrūüte mer en maache konnt, desto mieh Freud meent me hann ze dörve.

Dat Kapitel wöör ess en örndlije Prädich wert.

Hatt keen Sorrech, hück net.

(Fortsetzung folgt)

Dr. med Fritz Schoenen

Die Kerze

Sitzen wir gelegentlich nach getätigten Einkäufen im Kaffee Jansen in Köln. Am Nebentisch sitzt ein Kölner Ehepaar und ein ihnen bekannter Herr. Sie unterhalten sich über einen gemeinsamen Bekannten. Als einer aus dieser Runde dann sagt, daß dieser Herr ja nicht zum Doktor gehe, wurde ich hellhörig. Ja, sagte einer der Herren, dieser Bekannte habe ihm gelegentlich gesagt, wenn er zum Doktor gehe, verschreibe dieser ihm Pillen und danach bekomme er ein ganz schrumpeliges Gesicht. Den weiteren Verlauf dieses Gespräches konnte ich nicht verstehen, bis einer der Herren sagte: Dem kann man auch mit einer gesegneten Kerze nicht helfen.

Else Bühnemann

Et Fröhjohr

Wat e Wedde wedde wat,
wenn dä Wind wedde weht!

Op de Sonn schön schingk,
op me em Pöhlche steht,
dann hamme e sauijes, esijes Wedde,
do hört me de Löck nur noch von redde.

Dat es keen Wunder,
de Märzebiester komme,
de Wiss es voll Rief,
me han noch lang keene Somme!

Un wemme ens Kopping hätt für zwei,
es am janze Liev schläch dobei,
hält de Oore zo, es emme möd,
esu e Fröhjohr es me doch ze blöd.

(Fortsetzung folgt)



H G T

Heimat- und Geschichts-Verein Troisdorf e.V.



H G T

NIEDERSCHRIFT

Über die Mitgliederversammlung am 12.03.1993 in Troisdorf,
Canisiushaus, Hippolytusstraße

Zu der Mitgliederversammlung war frist- und formgerecht eingeladen worden. Die anwesenden Mitglieder (51) haben sich in die Anwesenheitsliste eingetragen.

Nach der Begrüßung (Punkt 1), durch Herrn Dederichs, wurde die Tagesordnung wie folgt abgewickelt:

Zu TOP 2

Herr Kunibert Weyer trug den Haushaltsplan 1993 vor, der mit DM abschließt. Der Haushaltsplan wurde von den Mitgliedern einstimmig angenommen.

Zu TOP 3

Herr Dederichs erläuterte in einem Kurzvortrag die Vorbereitung und Ergebnisse der Kommunalwahlen in Troisdorf und Sieglar vom 12.03.1933, also vor 60 Jahren. Sie waren die letzten Kommunalwahlen während der Nazizeit und schon stark von der NSDAP und ihrer Hilfsorganisationen beeinflusst. Nach der Wahl, noch in der Nacht vom 12. zum 13.03.1933, wurden gewählte SPD- und KPD- Mitglieder verhaftet. Herr Dederichs hat den Kurzvortrag schriftlich festgehalten.

Zu TOP 4

Herr Broermann hatte es übernommen, zwei Filme über Arbeiten mit Lehm vom Rheinischen Amt für Volkskunde vorzuführen. Die Filme wurden von den Mitgliedern mit Beifall aufgenommen. Der Film "Die Herstellung der Feldbrandziegel" konnte nicht gezeigt werden, da er für diesen Tag anderweitig ausgeliehen war.

Zu TOP 5

Zu diesem Tagesordnungspunkt gab es keine Hinweise.

Matthias Dederichs

Impressum

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e.V.

Herstellung: Dieter Lamers, Verlag Troisdorfer Schriften und Erzeugnisse
Am Landgraben 28, Troisdorf - Spich

Verantwortlich: Matthias Dederichs, Am Segrosenteich 4, Troisdorf